

leiding om gordelhaken van dit type in Westfalen opnieuw te beoordelen en om twee tot op heden ongepubliceerde voorbeelden uit hetzelfde grafveld te presenteren. Ze duiden op contacten met gebieden ten zuiden en ten noordoosten. Mogelijk bevond zich hier een oversteekplaats over de Wezer.

Literatur

Daniel Bérenger, Zur Chronologie der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen. Bodenaltertümer Westfalen 38 (Mainz 2000). – **Ronald Bockius/Piotr**

Luczkiewicz, Kelten und Germanen im 2.–1. Jahrhundert vor Christus. Archäologische Bausteine zu einer historischen Frage. RGZM Monographien 58 (Mainz 2004). – **Karl Peschel**, Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben, Hermunduren, Markomannen. Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 12 (Berlin 1978). – **Anna Strobin**, Jednoczłonowe klamry do pasa Kostrzewski typy Ib i IIb. Zróżnicowanie – chronologia – inspiracje. Wiadomości Archeologiczne 74, 2023 (2024) 19–59. – **Theodor Voigt**, Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 55, 1971, 221–270.

Neufunde von der Wallburg Alte Burg bei Bad Laasphe

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Manuel Zeiler,
Carolin Johanning

Die Wallburg »Alte Burg« bei Bad Laasphe ist mit über 10 ha befestigter Fläche die größte im Wittgensteiner Land. Nach archäologischen Maßnahmen 1932, 1939, 1994 und 2008 fanden 2017–2018 erneut intensive Prospektionen statt (zur Forschungsgeschichte: Zeiler/Johanning 2018). Wichtige Ergebnisse dieses Projekts waren die erste Gesamtdarstellung von Wall- und Podienstrukturen der Wallburg, die Abgrenzung des Bodendenkmals sowie die Differenzierung der Befestigungsstrukturen in mindestens fünf Befestigungsphasen. Bemerkenswert ist dabei, dass die Befestigungsanlage kaum Zugriff auf permanent schüttende Wasservorkommen hatte.

Weiterhin gelang eine Neubewertung der Ergebnisse der Altforschung, wozu auch die Neukalibration alter Radiokarbondaten in die jüngere Eisenzeit zählt (3.–1. Jahrhundert v. Chr.). Ferner konnte eine althergebrachte Hypothese widerlegt werden: die Nachnutzung der Anlage im Frühmittelalter. Dies gelang durch eine intensive Prospektion der Wallburg zusammen mit 17 lizenzierten, ehrenamtlichen Sondengänger:innen. Diese fanden keine Funde des Frühmittelalters, wenige des Hochmittelalters, dafür zahlreiche der Eisenzeit. Sie wurden seit 2018 in den Restaurierungswerkstätten der Zentralen Dienste der LWL-Archäologie für Westfalen aufwendig

restauriert und erlauben nun eine erste fundierte wissenschaftliche Bewertung des Bodendenkmals.

Außer einer bereits publizierten Fibel (Vasenkopffibel) der jüngeren Eisenzeit (3.–1. Jahrhundert v. Chr.) wurde eine Fibel mit hohem drahtförmigem Bügel von Ingo Krull entdeckt. Die Gewandspange besteht aus Bronze und weist in der Drahtspirale einen durchgesteckten Eisendraht auf. Dieser ragt über die Spirale hinaus (Abb. 1 rechts); an seinem Ende steckten sicherlich dekorative Elemente, wie beispielsweise bunte Korallen.



Abb. 1 Fibelfragment mit hohem, drahtförmigem Bügel (Fund-Nr. 39) von der Alten Burg in Bad Laasphe (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

Das Bad Laasphe Artefakt findet gute Vergleiche vor allem im mittel- und besonders südhessischen Raum, die aber zumeist aus Gräbern stammen. Bemerkenswert sind auch

mehrere Fibeln dieses Typs aus dem Lippe-mündungsbereich sowie aus den Niederlanden, die nicht älter als das 3. vorchristliche Jahrhundert zu datieren sind. Das südwestfälische Objekt lässt folglich erkennen, dass Wittgenstein Bestandteil einer Kulturprovinz zwischen Niederrhein und Mittellahngebiet war. Die Deformationen und Brüche des Fibelfragmentes legen zudem nahe, dass das Stück verloren ging, als beispielsweise die Nadel brach.

Zwei weitere Funde entstammen dem Tätigkeitsfeld der Landwirtschaft. Es handelt sich um eine eiserne Tüllenhacke (Abb. 2), die Jens Görnig fand, sowie um einen eisernen Sensenring (Abb. 3), den Wolfgang Poguntke entdeckte. Die Tülle der bereits sehr abgenutzten Hacke ist ausgebogen, sodass die Hacke vom Schaft abgefallen sein könnte. Sie ist so stark abgenutzt, dass ihr Funktionsende bereits fast bis zum eingesetzten Schaft in der Tülle verbraucht war. Folglich ist denkbar, dass dieses Artefakt nicht bei der land-

wirtschaftlichen Arbeit (beim Hacken) verloren ging, sondern als Metallabfall aufbewahrt wurde, damit es recycelt werden konnte – wozu es dann aber nicht kam.

Bei dem Sensenring ist die Situation anders: Erst wenn der Schaftdurchmesser des Sensenbaums merklich schrumpft (beispielsweise durch Trocknung), löst sich der Sensenring und kann mitsamt dem Sensenblatt vom Sensenbaum abfallen. Anhand des Artefaktes lässt sich folglich nicht beurteilen, wie das Objekt verloren ging. Als sicher anzunehmen ist aber, dass der unwirtliche Höhenzug der Wallburg kein eisenzeitliches Ackerland bzw. keine eisenzeitliche Wiese war und der Sensenring daher nicht während der Sensennutzung verloren ging.

Der bedeutendste eisenzeitliche Fund ist derzeit – ungefähr die Hälfte aller Funde der Prospektion 2018 ist restauriert – ein ca. 22 cm langes Eisenobjekt mit quadratischem Querschnitt (Abb. 4). Während ein Artefakttende in einer Schlaufe mündet, ist das gegenüberliegende gekantet. Es handelt sich um den ersten vollständig erhaltenen eisenzeitlichen Schlüssel eines sogenannten Schubriegelschlusses Westfalens. Als Schubriegelschlösser werden beispielsweise Riegel von Türen verstanden, die von außen nicht ohne Hilfsmittel geöffnet werden können. Nur mit einem Schubriegelschlüssel, der von außen durch ein kleines Loch der Tür gesteckt wurde und exakt in eine Aussparung des hölzernen Riegels passte, konnte der Riegel von der Außenseite her aufgehobelt werden.

Wegen der eher geringen Größe und des eher geringen Durchmessers des abgekanteten Funktionsendes des Wittgensteiner Schlüssels kann vermutet werden, dass dieser Schlüssel lediglich einen kleinen Riegel bewegte. Denkbar ist, dass er eine Truhe öffnete. Derartige Schlüssel sind überregional sehr selten und finden sich zumeist in Siedlungskontexten in möglichen Zentralorten, die in der Eisenzeitforschung als Oppida bezeichnet werden.

Ein eisernes Sporenfragment wurde ebenfalls 2018 entdeckt (Abb. 5). Es stammt aus dem Hochmittelalter und ist einer der wenigen nacheisenzeitlichen Funde der Wallburg. Die geringe Menge jüngerer Funde macht es eher unwahrscheinlich, dass die Alte Burg bei Bad Laasphe auch einen mittelalterlichen Nutzungsschwerpunkt hatte. Eine gewisse mittelalterliche Nachnutzung ist aber nicht auszu-

Abb. 2 Die eisenzeitliche Tüllenhacke (Fund-Nr. 44) ist bereits sehr stark abgenutzt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).



Abb. 3 Da das Gelände in der Eisenzeit nicht als Ackerland oder Wiese genutzt wurde, ging der Sensenring (Fund-Nr. 56) hier sicherlich nicht bei landwirtschaftlichen Arbeiten verloren (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).



schließen. Die Vielzahl der eisenzeitlichen Funde lässt hingegen sicher einen eisenzeitlichen Schwerpunkt erkennen. Möglich ist dabei, dass diese Artefakte »einfach« verloren wurden. Die gleichmäßige Fundverteilung ohne erkennbare Fundkonzentrationen ist auf jeden Fall nicht vergleichbar mit eindeutigen Depot-Fundstellen, wie beispielsweise auf der Wallburg Kahle bei Lennestadt-Meggen, Kreis Olpe. Dennoch ist das relativ hohe Aufkommen an Metallartefakten eher ungewöhnlich, da diese bei eisenzeitlichen Siedlungsgrabungen kaum entdeckt werden. Gut vergleichbar mit der Fundsituation auf der Wallburg bei Bad Laasphe ist hingegen diejenige auf den hessischen Oppida. Der hohe Fundniederschlag dort wird mit intensiven Siedlungsaktivitäten an diesen Zentralorten erklärt. Demnach kann auch für die Alte Burg bei Bad Laasphe zur Diskussion gestellt werden, ob hier eine langlebige Siedlung mit größerer regionaler Bedeutung bestand.

Summary

In 2018, metal detectorists unearthed numerous artefacts at the Alte Burg hillfort near Bad Laasphe (Wittgenstein region). The finds restored by 2023 mainly date from the Iron Age. They include an iron key, which is a rare find indeed.

Samenvatting

In 2018 zijn op de walburg Alte Burg bij Bad Laasphe (regio Wittgenstein) door middel van metaaldetectie talrijke artefacten opgespoord. Tot 2023 is gewerkt aan de restauratie daarvan. Ze stammen hoofdzakelijk uit de ijzertijd. Onder de vondsten is onder meer een zeldzame ijzeren sleutel.



Abb. 4 Eisenzeitliche Schlüssel (Fund-Nr. 57) sind auch überregional sehr selten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).



Abb. 5 Das hochmittelalterliche Sporenfragment (Fund-Nr. 51) ist einer der wenigen nacheisenzeitlichen Funde (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

Literatur

Jens Schulze-Forster, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 13 (Rahden/Westfalen 2014/2015). – Manuel Zeiler, Wallburgen der Eisenzeit in Südwestfalen. Altthüringen 47, 2020/2021 (2021), 155–194. – Manuel Zeiler/Carolin Johanning, Neue Untersuchungen an der Wallburg Alte Burg bei Bad Laasphe. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 82–86 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2019.0.76851>>.